

Ein wageherziger Ort für die Kunst

Lesungen, Tafelrunden, Phantasieräume: das Freiburger Literaturhaus in der Alten Universität

VON JOSÉ F.A. OLIVER

Lassen Sie mich buchstäblich mit einer Beichte beginnen: Ich bin literatur-süchtig. Bücher rauben mir zwar nicht den Verstand, aber sie beabenteuern meine Seele. Nicht dass ich wie der Windmühlenkämpfe Don Quijote de la Mancha unter einer immer stärker um sich greifenden Realitätsverlassenheit leiden würde. Mitnichten. Doch sind Fiktion und Wirklichkeit, je verführter ich zwischen zwei Buchdeckeln forttreibe, aufs Vorzüglichste eins in Poesie geworden. Sprich: in klaren Konturen nicht mehr zu fassen. Eine Grammatik meiner Tage, die zusehends poetischer geworden ist. Halt und eine sich kontinuierlich erneuernde Haltbarkeit von Sprache, wo sie sich ständig erweitert.

Und ich bekenne: Ich liebe Worte. Mehr noch! Ich liebe Worte: »Peloton« wäre ein solches Wort, ein solcher Ort – um nur einen Fund zu nennen, den ich dem soeben erschienenen Rad-Roman Joachim Zelters »Im Feld« zu verdanken habe und der plötzlich durch die Kraft seiner Erzählung zur gesellschaftlichen Metapher auströmt. Ein anderes aus jüngster Zeit wäre »wageherzig«. Ein Wort, das ich in Zukunft mit dem neuen Literaturhaus in Freiburg in der Alten Universität in Verbindung bringen werde.

Ich liebe die Poesie der Aufmüpfigkeit. Überhaupt – allein das Wort aufmüpfig ist mir schon sympathisch. Es hat etwas Widerspenstiges. Etwas,

das alltäglich Gewordenes gegen den Strich kämmt und damit einen unverhofften Sinn gestaltet. Etwas zwischen Eulenspiegelereien und visionärem Aufbegehren. Der Dichter in mir sagt: »Hut ab, Lesekappe auf!«

Kompliment von Streich

Meine Freude am neuen Zentrum für Literatur in Freiburg ist deshalb unbändig. Denn der kostbare Ort der Literatur in der Breisgau-Metropole ist im besten Sinne lesejung, experimentiertätig und stillvergnügt erfinderisch. Anders ausgedrückt: feinerlesen und wageherzig. Selbst SC Freiburg-Trainer Christian Streich kommentierte bei der Eröffnung im vergangenen Oktober den Aufstieg Freiburgs in die erste Liga literarischer Orte in Deutschland mit dem Satz: »Liebes Literaturhaus, es ist wunderbar, dass es dich gibt!«

Das Kompliment könnte nicht treffender sein. Ein Chapeau! Ein Golden Goal! Der Zuspruch macht aus der Institution eine Persönlichkeit. Empathischer geht es nicht. Und »wunderbar« passt auch. Weil es in heutigen Event-Zeiten einem kleinen, großen Wunder gleicht, dass ein über lange Jahre geplantes Vorhaben, das auch noch eine vermeintliche Randerscheinung wie die Literatur im Blick hat, mit Beharrlichkeit und Verhandlungsgeschick und viel persönlichem Einsatz umgesetzt werden konnte.

Was einst als poetische Utopie des Freiburger Literaturbüros unter der Federführung von Stefanie Stegmann, die heute das Literaturhaus in Stuttgart leitet, im alten Wiehre-Bahnhof begann, wurde unter der Regie ihres Nachfolgers Martin Bruch und dessen Team mit Birgit Güde und Ka-

tharina Knüppel in die Tat umgesetzt. »Ein neuer, wageherziger Ort der Kunst und des Austauschs. Als Bühne für Literatur, als Werkstatt für alle, die erzählen, dichten, übersetzen«, war im Vorwort der ersten Programmbroschüre zu lesen.

Unkonventionelle Titel

Mir gefallen die unkonventionellen Titel der Veranstaltungsreihen, die neugierfresche Sprache in Wortwahl und Struktur des Hauses. Von der klassischen »Wasserglas-Lesung« über Tafelrunden als Gespräche bis hin zu »Es gilt: Eltern verboten!«, dem Phantasieräume schöpfenden Dichtertreffen für Kinder und Jugendliche. Aber Lesen erlaubt – wenn nicht gar inständig erwünscht, möchte ich hinzufügen.

Das meine ich mit Worte – ein Ort, der einlädt, Wort zu werden, oder Orte, die Worte bergen. Wenn gute Leser, wie Nietzsche einst sagte, Bücher fast immer besser machen, dann machen gute Orte Literatur zu einem Ereignis und diejenigen, die sich darauf einlassen, noch süchtiger! Schöne, visionäre Sucht ins Konkrete des Unvorstellbaren. Die der Bücher und des Lesens. Auch wenn man nur zuhört. Gehen Sie hin! Unterstützen Sie den Kampf an den Windmühlen der Literatur! Die Beute ist reichlich. Geschichten und Gedichte.



Willkommen zum Dichtertreffen: Das neue Literaturhaus spricht auch Kinder und Jugendliche an.

Foto: Jose F. A. Oliver



www.literaturhaus-freiburg.de